



WHI News

2020 – 1

Hoffnungsvolle Anzeichen im Kampf gegen Geburtsfisteln

Eine Geburtsfistel ist eine verheerende Geburtsverletzung, die Frauen und Mädchen inkontinent macht, die Betroffenen stigmatisiert und sie von ihren Familien und Gemeinschaften isoliert. Ein Leben in Würde ist für Frauen mit Fisteln nicht möglich. Um genau diese wiederherzustellen, wurde Women's Hope International 2003 gegründet.

Unser Engagement gegen Fisteln begann zu einem Zeitpunkt, an dem das Thema auch weltweit an Beachtung gewann. 2003 lancierte nämlich der Bevölkerungsfond der Vereinten Nationen (UNFPA) die weltweite Kampagne zur Eliminierung von Geburtsfisteln. Heute, 17 Jahre später, sind wir zwar noch weit davon entfernt, Geburtsfisteln eliminiert zu haben, es gibt aber positive Anzeichen.

Neue Herausforderungen

Eine bessere und flächendeckendere Gesundheitsversorgung in Bangladesch und Äthiopien hat die Anzahl der Fistelfälle leicht sinken lassen. Dafür ist – insbesondere in Bangladesch – eine neue und beunruhigende Tendenz festzustellen: Viele neue Fistelfälle entstehen aufgrund von fehlerhaft vorgenommenen operativen Eingriffen (Kaiserschnitte und Hysterektomien). Die Eingriffe erfolgen meist in Privatkliniken und oft ohne medizinische Notwendigkeit.

Die geringere Zahl von Fistelpatientinnen erlaubt es den Fistel-Zentren, sich auch verstärkt um andere Geburtsverletzungen wie z.B. Gebärmutterseinkungen (Prolaps) zu kümmern. Im medizinischen Bereich lassen sich auch Sy-

nergien feststellen. Gebärmutterseinkungen haben zudem für die Betroffenen ähnlich traumatische Folgen wie Fisteln. Women's Hope hat bereits 2019 50 Prolaps-Operationen finanziert.

Das beste Mittel im Kampf gegen die Geburtsfisteln wie auch Gebärmutterseinkungen ist die Prävention: Wenn Mädchen und Frauen später heiraten, selbstbestimmt entscheiden können und Zugang zu einer guten Gesundheitsversorgung haben, werden auch Geburtsfisteln verschwinden. Deshalb investiert Women's Hope International mit seinen neuen Programmen auch stark in den Ausbau von Basisgesundheitsdienstleistungen.



**Women's Hope
International**

Was man über Fisteln wissen muss

Geburtsfisteln sind Verletzungen, die bei stark verzögertem Geburtsverlauf ohne adäquate fachliche Betreuung entstehen. Es bildet sich ein Loch zwischen Blase und Scheide oder Enddarm. Die Betroffenen sind in der Folge inkontinent. Fehler bei operativen Eingriffen wie z.B. Kaiserschnitten können auch Geburtsfisteln verursachen. Dieses Phänomen ist besonders in aufstrebenden Entwicklungsländern zu beobachten.

Ca. 2 Mio. Frauen

leiden weltweit an einer Geburtsfistel.

50 000 – 100 000

Frauen erleiden jedes Jahr eine geburtstraumatische Verletzung in Form einer Fistel.

Die Folgen

einer Fistelverletzung sind nicht nur physisch, sondern auch psychisch: Infolge der Inkontinenz werden viele Betroffene sozial ausgesgrenzt, z.T. auch von ihren Familien verlassen.

Vermeidbares Leid:

Wenn Frauen Zugang zu einer guten Gesundheitsversorgung haben und ihr Alter bei der ersten Schwangerschaft 20 Jahre und darüber ist, sinkt das Fistel-Risiko. In der westlichen Welt konnten Fisteln so eliminiert werden.

Fast 50%

aller Patientinnen mit Fisteln sind zwischen 10 und 19 Jahre alt. Bei vielen Teenager ist die körperliche Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Sie sind noch nicht für eine Geburt bereit. Je jünger die Mädchen, desto grösser ist das Risiko für komplikationsreiche Geburten.

80% – 95%

sind die Erfolgschancen von Fisteloperationen – je nach Komplexität der Fälle.

ca. CHF 360.–

betrugen die durchschnittlichen Kosten einer Fisteloperation.

320 Operationen

hat Women's Hope 2019 ermöglicht.

Ein Funken Leben in den Augen

Huzara's Genesung – aus der Perspektive von Beatrice Ambauen

Im Rahmen des Fistula-Projektes von Women's Hope im Nordwesten Bangladeschs geht ein Team des Partnerspitals LAMB alle ein bis zwei Monate in weiter entfernte Distrikte, um dort Frauen mit Inkontinenz und Gebärmuttervorfall ausfindig zu machen, zu untersuchen und Abklärungen zu treffen.

Huzaras Geschichte

Bei einer dieser Untersuchungsreisen trafen wir Huzara, eine aussergewöhnliche, etwa 35-jährige Patientin. Huzara war wegen verstärkten Periodenblutungen zum Arzt gegangen, welcher ihr eine Gebärmutterentfernung empfahl. Leider werden in Bangladesch solche Opera-

tionen in Privatkliniken oft als Geschäftsgeschäft gesehen und ohne zwingenden medizinischen Grund empfohlen. Nach der Operation bemerkte Huzara, dass sie den Urin nicht mehr halten konnte. Mit Tabletten und Vertröstungen wurde sie nach Hause geschickt. Nach ein paar Wochen allerdings lief ihr nebst Urin auch Eiter aus der Scheide. Huzara wurde erneut operiert, doch diese zweite Operation machte alles noch schlimmer: Zusätzlich verlor sie nun auch noch Stuhl über die Scheide. Das brannte ungemein, und so entschloss sich Huzara, nicht mehr zu essen, damit weniger Stuhl rauskommt. Sie verlor an Gewicht. Ihre Familie brachte sie in das weiter entfernte Unispital, wo sie für verschiedene

Fakten zu Gebärmutter senkungen

Eine Gebärmutter senkung (Uterusprolaps) tritt auf, wenn die Gebärmutter nicht mehr von den umgebenden Muskeln und Bändern in ihrer Position gehalten werden kann. In der Folge kann die Gebärmutter in die Scheide herabrutschen und in schwerwiegenden Fällen sogar aus ihr herausragen. Je nach Schwere des Vorfalls unterscheiden sich die Therapiemöglichkeiten. Sie reichen von Physiotherapie über das Einsetzen von Pessaren bis zur Operation.

1 von 5 Frauen

leidet weltweit an Genitalprolaps (mit unterschiedlichen Abstufungen).

Bei 11–19%

aller Frauen erfolgt eine Operation zur Behebung des Genitalprolaps in der westlichen Welt.

Zu den Folgen

einer Gebärmutter senkung kann Inkontinenz zählen, wenn auch nicht in allen Fällen. Zu den weiteren Auswirkungen gehören Schwierigkeiten beim Wasserlassen, Bauch- und Rückenschmerzen, schmerzhafter Geschlechtsverkehr, überliechender Ausfluss, Juckreiz und Schwierigkeiten beim Sitzen, Gehen, Stehen und Heben.

50 Frauen

wurde die Behandlung von Gebärmutter senkungen 2019 durch Women's Hope finanziert.

Die Ursache

für die Schwächung dieser Muskeln und Bänder ist in den meisten Fällen die Geburt, v.a. Kinder über 4 kg erhöhen das Risiko. Weitere Risikofaktoren sind: erhöhter Bauch-Druck (z.B. durch Übergewicht oder durch Tragen schwerer Lasten), hormonelle Veränderungen (hervorgerufen durch die Menopause) und chronischer Husten.

Weltweit

sind Frauen von Gebärmutter senkungen betroffen, die Folgen für Frauen in Entwicklungsländern sind jedoch schwerwiegender. Die höhere Anzahl Geburten, häufig schnell aufeinander folgend, verbunden mit starker körperlicher Arbeit während der Schwangerschaft und gleich nach der Geburt erhöhen die Risiken.

Frauen mit einem

Gebärmuttervorfall fühlen sich physisch und emotional isoliert, haben ein geringes Selbstwertgefühl und berichten über Missbrauch und mangelnde wirtschaftliche Unterstützung.

Abklärungen viel Geld ausgaben. Helfen konnten sie Huzura nicht. Schliesslich fand eine unserer Botschafterinnen, selbst eine geheilte Fistelpatientin, Huzura in ihrem Dorf. Aber Huzura hatte die Hoffnung verloren und wollte nicht mit ins Spital gehen.

Als wir fast 5 Monate nach Huzuras erster Operation in ihren Distrikt kamen, brachte ihr Bruder sie zu uns. Wir waren ziemlich schockiert: Huzura bestand nur noch aus Haut und Knochen und konnte kaum gehen. Wir fanden zwei Fisteln – zwischen Darm und Scheide sowie zwischen Blase und Scheide.

Ich sprach ein ernstes Wort mit Huzura und ihrem Bruder: Will sie denn leben oder sterben? Ihre Krankheit

können wir behandeln, aber zuerst muss sie wieder essen, sonst wird sie verhungern und eine Operation nicht überleben. – Ich fand Leben in ihren Augen und versuchte, mit meinen Erklärungen das Fünkchen Hoffnung, das noch übrig war, anzufachen. Huzura hat tatsächlich wieder zu essen angefangen, und nach ein-einhalf Monaten konnte sie erfolgreich operiert werden. Sie und ihre Familie sind überglücklich über das neue Leben! Und wir freuen uns riesig mit!

Beatrice Ambauen
Gynäkologin am LAMB-Spital, Bangladesch



Catherine Hamlin: Eine Würdigung

Wer sich mit dem Thema «Geburtsfisteln» auseinandersetzt, kommt an ihrem Namen nicht vorbei: Catherine Hamlin. Die «Grande Dame» im Kampf gegen Fisteln ist am 18. März im Alter von 96 Jahren in Addis Abeba gestorben. Ihr Anliegen, Geburtsfisteln vollständig zu eliminieren, wird von vielen Organisationen – auch Women's Hope International – weitergetragen werden.

Catherine Hamlin ist 1924 in Australien geboren, wo sie Medizin studiert. Anschliessend spezialisiert sie sich auf das Gebiet der Geburtshilfe. Zusammen mit ihrem Mann, Reginald, ebenfalls ein Gynäkologe, reist sie 1959 nach Äthiopien aus, um – so der Plan – am Spital in Addis Abeba eine Hebammenausbildung aufzubauen. Diese Arbeit tritt aber bald in den Hintergrund, denn zu dieser Zeit treffen sie zum ersten Mal auf Patientinnen mit Geburtsfisteln. Die beiden entwickeln eine Operationstechnik, die mehr als 90 Prozent der betroffenen Frauen heilt.

1974 wird das Hamlin Fistula Zentrum in Addis Abeba gegründet, es folgen weitere regionale Spitäler. Als Catherine's Mann 1993 stirbt, übernimmt sie die Führung des Spitals. Bis heute haben schätzungsweise 60 000 Frauen von den Leistungen des Fistula-Spitals profitieren können.

Catherine Hamlin's Leistung im Kampf gegen Fisteln lässt sich aber nicht nur an dieser eindrücklichen Zahl messen. Vielmehr besteht ihr Verdienst darin, Geburtsfis-

teln und das damit verbundene Leid der betroffenen Frauen in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit gebracht zu haben. Das Hamlin Zentrum war und ist auch Zentrum für die Aus- und Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten auf dem Gebiet der Fistelchirurgie. Dazu zählen auch Ärzt*innen von CURE, der Partnerorganisation von Women's Hope International in Afghanistan.

Catherine Hamlin's Engagement gegen Fisteln deckt sich auch mit dem Engagement von WHI. Seit der Gründung von Women's Hope International bestehen partnerschaftliche Verbindungen zur Hamlin Foundation. So wurden bspw. die ersten zwei Fistel-Operationsprojekte im Tschad 2002 von Hamlin-Ärzten und -Pflegenden bestritten. Später unterstützte Women's Hope ein regionales Spital in Äthiopien. Und seit 2007 finanziert Women's Hope die Hebammenausbildung am Hamlin Zentrum mit.



**Women's Hope
International**

Women's Hope International
Looslistrasse 15
3027 Bern, Schweiz
Tel. +41 (0)31 991 55 56

www.womenshope.ch
info@womenshope.ch

Spendenkonto 60-522618-6
IBAN CH77 0900 0000 6052 2618 6

Spendenkonto Deutschland/EU
IBAN: DE72 6905 0001 0024 2557 21
BIC (Swift-Code): SOLADES1KNZ
Sparkasse Bodensee

Impressum Herausgeber: Women's Hope International (WHI) Redaktion: Susanne Rudolf, Beatrice Ambauen, Claudia Leimgruber Gestaltung: www.annatinablaser.ch Foto auf Seite 1: Hanspeter Bärtschi Druck: www.jordibelp.ch Auflage: 1500

